

Titelbild der Kindergarten-Klasse, Am Luchsgraben, L. Käser / N. Schoch

AUS DEM SCHULKREIS

von Res Rickli, Schulpräsident

Das aktuelle "Schule Schwamendingen" widmet sich schwerpunktmässig der Sekundarschule, einer Schulstufe im Umbruch, welche in letzter Zeit viel im Gespräch war.

DIE 3. SEK WIRD UMGESTALTET

Die Neugestaltung der 3. Sek beginnt bereits bei den aktuellen 2. Sekundarklassen mit dem "Stellwerk". Mit dem computerbasierten Test wird für alle SchülerInnen ein Leistungsprofil berechnet. Dieses ist anschliessend Grundlage für ein Elterngespräch und gleichzeitig markanter Start in den wichtigen Prozess der Berufswahl. Oft wird bei späteren Bewerbungen auch das Stellwerk-Leistungsprofil mitgegeben. Für Lehrmeister hat das den Vorteil, vergleichbare Daten für die Auswahl der künftigen Lernenden zu erhalten. Unser Ziel ist es, in Zukunft die branchenspezifischen Tests (Multicheck, Basistest) überflüssig zu machen.

In der Stadt Zürich wird die Neugestaltung der 3. Sek in zwei Etappen durchgeführt. Der Stellwerktest wird bereits in diesem Jahr in allen 2. Sekundarklassen durchgeführt. Die darauf aufgebaute Neugestaltung der 3. Klassen wird an den meisten Schulen erst ein Jahr später eingeführt werden. Durch dieses etappenweise Vorgehen erhalten bereits in diesem Jahr alle SchülerInnen das für sie wichtige Leistungsprofil. Andererseits können wir durch die schrittweise Einführung in den Schulen etwas Druck von den Lehrpersonen nehmen.

Lesen Sie mehr darüber auf den Seiten 2 und 3 dieser Ausgabe.

ANDERE SORGEN

In der Sekundarschule sind die Jugendlichen in der Pubertät und haben demzufolge nicht immer die gleichen Prioritäten wie Erwachsene. Das birgt viel Konfliktstoff, denn die Schule ist auf die Mitarbeit der SchülerInnen angewiesen. In solchen Situationen kann das Programm "Back to School" allen Beteiligten weiter helfen: Für wenige Monate arbeiten die Jugendlichen jeweils während der halben Woche in einem Betrieb, die andere Hälfte lernen sie in einer kleinen Gruppe fern vom eigenen Schulhaus weiter an ihrem Schulstoff. Anschliessend kommen sie wieder in ihre angestammte Klasse zurück. Das Programm fördert die Motivation, die Schule regelkonform weiterzuführen und zu beenden und zeigt den Jugendlichen ganz konkret, dass die Schule doch nicht so schlecht ist. Aussagen wie „Die Arbeit im Betrieb ist viel strenger als Schule“ und „Normale Schule ist besser, aber es war eine Erfahrung“ sind typisch. Lesen Sie das Interview auf Seite 3 und 4.

Rickli

STELLWERK		
	Die neue 3. Sek	2
BACK TO SCHOOL		
	Eine gute Erfahrung	3
LESEHERBST IM STETTIBACH		
	Besuch von P. Ivanov	4
UNIVERSIKUM		
	Begabtenförderung	5
BESUCHSTAGE		
	Sie sind eingeladen!	5
KUNST IM LEUTSCHENBACH		
	Klötze staunen!	6

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Kreisschulpflege Schwamendingen,
Postfach, 8051 Zürich

Redaktion

Eveline Daubenmeyer, Res Rickli,
Barbara Fotsch

Schlussredaktion und Layout

Barbara Fotsch
barbara.fotsch@schulen.zuerich.ch

Druck

gdz AG Zürich

DAS BRINGT DIE NEUE 3. SEK

OPTIMALER EINSTIEG INS BERUFSLEBEN UND IN WEITERFÜHRENDE SCHULEN

Text: Roland Boot, Volksschulamt Zürich, Fotos: Iwan Raschle

Den erfolgreichen Übergang von der Volksschule in die neue Arbeitswelt zu schaffen, ist nicht immer einfach. Eltern, SchülerInnen, Lehrpersonen und Berufsberatende sind alle gleichermaßen gefordert. Genau hier setzt die Neugestaltung 3. Sek an, indem sie in die zukunftsgerichtete Ausbildung investiert.

SchülerInnen werden gezielter auf die Herausforderungen einer Berufslehre oder einer weiterführenden Schule vorbereitet. Sie absolvieren neu den "Stellwerk-Test 8" als Grundlage für die persönliche Standortbestimmung in der 2. Sek. Anlässlich eines Standortgesprächs werden gemeinsam mit den Eltern, den Jugendlichen und Lehrpersonen verbindliche Ziele und Schwerpunkte vereinbart. Individuelle Lernangebote unterstützen die Jugendlichen in der 3. Sek, Stärken weiter auszubauen und allfällige Lücken gezielt zu schliessen.

ZIELE DER NEUGESTALTUNG 3. SEK

- Engere und frühzeitigere Zusammenarbeit von Schule, Berufsberatung und Eltern im Berufswahlprozess.
- Individuelle Standortbestimmung auf der Grundlage des "Stellwerk-Tests 8" in der 2. Sek mit anschliessendem Standortgespräch und Zielvereinbarung.
- Individuelles Förderangebot im Wahlfachbereich der 3. Sek, damit alle SchülerInnen entsprechend ihrem Leistungspotenzial optimal lernen und gefördert werden.
- Stärkung der Selbst-, Sozial- und Methodenkompetenzen mit Projektunterricht und Abschlussarbeit in der 3. Sek.
- Vorbereitung auf den erfolgreichen Übertritt in die berufliche Grundbildung und für die Aufnahmeprüfungen für das Kurzgymnasium und die Berufsmittelschule.

FÜNF BAUSTEINE

1. Schule – Berufsberatung

Die Eltern spielen zusammen mit den Lehrpersonen bei der



Der Stellwerktest – ein schultypenunabhängiges Leistungsprofil.

Berufswahl eine wichtige Rolle. Der Berufswahlfahrplan ab Beginn der 2. Sek zeigt, welche Schritte die Jugendlichen für eine gelungene Berufswahl unternehmen können. Die Berufsberatung unterstützt und begleitet die Jugendlichen im persönlichen Berufswahlprozess mit einer grossen Vielfalt von Beratungsangeboten. Für alle SchülerInnen gibt es die Schulhaussprechstunde, in der die Berufsberatenden persönlich für eine Kurzberatung anwesend sind. Zudem stehen für Eltern und SchülerInnen die bewährten Eltern- und Klassenorientierungen im Laufbahncentrum der Stadt Zürich und nach Vereinbarung auch individuelle Beratungen zur Verfügung. Im Berufswahlunterricht an der Sekundarstufe werden die Jugendlichen Schritt für Schritt von der Lehrperson in ihrem Berufswahlprozess begleitet. Sie üben und lernen eine saubere Bewerbung zu erstellen und sich gezielt auf ein Bewerbungsgespräch vorzubereiten. Wenn es trotz allem mit der Lehrstelle noch nicht geklappt hat, zeigt die Berufsberatung sinnvolle Zwischenlösungen auf. Ziel ist es, für alle Jugendlichen einen möglichst guten Anschluss zu erreichen.

2. Stellwerktest

"Stellwerk 8" ist ein Testsystem, das zu einer Standortbestimmung in den Fachbereichen Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Natur und Technik führt. Alle SchülerInnen lösen am

Computer Testaufgaben zu den einzelnen Fachbereichen. Damit der Leistungsstand anschliessend im individuellen Profil ausgewiesen kann, misst Stellwerk adaptiv, das heisst, nach jeder gelösten Aufgabe berechnet das System die Fähigkeiten neu. Dies dauert so lange bis bei der Schätzung der Fähigkeiten nur noch kleine Änderungen auftreten. Dann erst wird der Test beendet. Stellwerk ist ein förderorientiertes Testsystem, das den SchülerInnen in einem Leistungsprofil aufzeigt, wo ihre persönlichen Stärken und Schwächen liegen – unabhängig davon, ob sie die Sek A oder B besuchen. Mithilfe des Leistungsprofils können die Jugendlichen gezielt Lücken aufarbeiten und Stärken weiter ausbauen. Für die Eltern ist es wichtig zu wissen, dass die Testergebnisse im Unterricht zur individuellen Förderung genutzt und daraus keine Noten abgeleitet werden.

3. Standortgespräche

Nach dem Stellwerk-Test findet das gemeinsame Standortgespräch statt: Die Schülerin/der Schüler, die Eltern und die verantwortliche Klassenlehrperson bereiten sich mit dem "Dossier Standortgespräch" darauf vor. Die Dossierunterlagen wie die Selbst- und Fremdeinschätzung, die Ergebnisse des Stellwerk-Tests und die momentane Berufswahlsituation werden durch die Jugendlichen gesammelt und

Lesen Sie weiter auf Seite 3

DIE NEUE 3. SEK

Fortsetzung von Seite 2

selber zusammengestellt. Für die zukünftige Ausbildung sind nicht nur die Schulnoten wichtig, sondern auch andere Fähigkeiten und Leistungen. Die Jugendlichen lernen, sich im Hinblick auf die Berufswahlschritte möglichst realistisch einzuschätzen: Wie gehe ich mit schulischen Anforderungen um, die an mich gestellt werden? Oder: Wie finde ich mich in der Gruppe zurecht und kann mit anderen gut zusammenarbeiten? Die gesammelten Dossierunterlagen werden gemeinsam besprochen. Anschliessend werden die Zielsetzungen und die persönlichen Schwerpunkte der 3. Sek vereinbart.

4. Individuelle Profilierung

Die individuellen Lernangebote im Wahlfachbereich der 3. Sek unterstützen die SchülerInnen, damit alle entsprechend ihrem Leistungspotenzial optimal lernen und gefördert werden. Gezielt werden auch leistungsstarke SchülerInnen gefördert, die den Übertritt in das Kurzgymnasium oder die Berufsmittelschule planen. In den vereinbarten Wahlfachlektionen können die Jugendlichen individuell an den im Stellwerk-Test festgestellten Stärken und Lücken arbeiten, um die erforderlichen Kenntnisse

und Voraussetzungen für ihre Berufslehre oder weiterführende Schule möglichst optimal realisieren zu können. Besonderen Wert wird in der 3. Sek auch darauf gelegt, dass die SchülerInnen lernen, mehr Eigenverantwortung zu übernehmen. Dabei werden sie von den Lehrpersonen begleitet, indem diese regelmässig den Lernfortschritt überprüfen und die Jugendlichen mit entsprechenden Rückmeldungen unterstützen.



Überfachliche Kompetenzen stärken.

5. Projektarbeit

In der Lektionentafel für die 3. Sek sind neu drei Wochenlektionen für den Projektunterricht vorgesehen. Im Zentrum steht die Stärkung der überfachlichen Kompetenzen wie Selbstständigkeit, Sozial- und Methodenkompetenzen. Die Jugendlichen lernen, wie man Informationen gezielt aufbereitet und kritisch beurteilt. Sie üben, sich im Team zu bewähren und wenden Lern- und Arbeitstechniken an, die in Beruf und Alltag von Nutzen sind.

Im ersten Halbjahr werden die SchülerInnen schrittweise mit den Grundlagen der Projektarbeit vertraut gemacht. Sie sammeln Erfahrungen, indem sie verschiedene kleinere Projekte durchführen. Im zweiten Halbjahr gestalten alle Jugendlichen eine Abschlussarbeit, die im Schlusszeugnis benotet wird. Bei der Abschlussarbeit handelt es sich um ein grösseres Projekt, das die Lernenden weitgehend selbstständig planen und ausführen.

ERFAHRUNGEN

Nach einer erfolgreichen Erprobungsphase (seit 2005) wird das Projekt Neugestaltung 3. Sek seit dem Schuljahr 2010/11 schrittweise in allen Sekundarschulen des Kantons Zürich eingeführt. Eine Schülerin hat es wie folgt zusammengefasst: „Ich dachte zuerst, dass mein letztes Schuljahr eher easy wird. Das war dann aber überhaupt nicht der Fall, ich musste bis zum Schluss dran bleiben!“ Genau hier setzt die Neugestaltung 3. Sek an: Mit einem stärker individuell ausgerichteten Abschlussjahr werden die Jugendlichen besser auf die Berufslehre und weiterführende Schulen vorbereitet. Das neue Modell findet daher gute Resonanz bei SchülerInnen, Eltern und Lehrpersonen sowie bei künftigen Lehrbetrieben und Berufsfachschulen. Δ

ES WAR EINE GUTE ERFAHRUNG

Interview: Marie-Christine Andres

Der 14-jährige A.Z. besucht seit letztem November das Programm "Back to School". Dieses Time-Out, verbunden mit Kleingruppenunterricht und handwerklicher Tätigkeit, soll Jugendlichen, die dem Schulalltag keinen Sinn mehr abgewinnen können, neue Perspektiven eröffnen. Nach den Sportferien wird A. Z. nun in seine Regelklasse zurückkehren – um einige Erfahrungen reicher.

Marie-Christine Andres: Im "Back to School" hast du zwei Tage Unterricht, an drei Tagen arbeitest du. Wie sieht ein Arbeitstag bei dir aus?

A.Z.: An den Tagen, an denen ich arbeiten gehe, muss ich früh aufstehen. Etwa um Viertel nach

sechs am Morgen. Dann ziehe ich mich an, esse etwas und nehme das Tram. Wenn ich am Arbeitsplatz ankomme, stemple ich und beginne um acht mit der Arbeit. Wenn ich Schule habe, kann ich fast eine Stunde länger schlafen. Der Schulweg ist viel kürzer als der Weg zur Arbeit.

M.A.: Konntest du wählen, wo du während der Zeit im "Back to School" arbeiten möchtest?

A.Z.: Ich konnte zwei Wünsche angeben. Ich habe die Metallwerkstatt und als Zweites Holzverarbeitung gewählt. Jetzt arbeite ich als Schreiner im Sozialbetrieb. Am Anfang fand ich das Arbeiten schwierig. Der Chef hat mir zwar alles erklärt, aber ich kannte gar niemanden in diesem



Betrieb. Inzwischen kenne ich aber alle – und alle kennen mich.

M.A.: Hast du gewusst, was dich in der Holzverarbeitung erwartet?

A.Z.: Nein. Ein Kollege hat mir erzählt, sie machten Tische und Bänke. Dann merkte ich, dass sie Särge machen. Das ist manchmal komisch. Aber ich mache mir nicht allzu viele Gedanken darüber.

Lesen Sie weiter auf Seite 4

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.stellwerk-check.ch

www.vsa.ch

www.berufsberatung.zh.ch

BACK TO SCHOOL

Fortsetzung von Seite 3

M.A.: Was hast du bei deiner Arbeit genau zu tun?

A.Z.: Wenn die Bretter bei den Särgen nicht genau aufeinander passen, hoble ich das Holz weg. Die Arbeit ist ziemlich anstrengend. Einmal musste ich einen ganzen Tag im Lager Säрге kontrollieren, bei jedem Sarg musste ich den Deckel heben und innen putzen. Am nächsten Tag hatte ich ziemliche Rückenschmerzen. Die Arbeit im Betrieb ist viel strenger als Schule – man hat weniger Pausen, muss den ganzen Tag stehen.

M.A.: In der Holzverarbeitung arbeitest du fast nur mit Erwachsenen zusammen. Wie ist das für dich?

A.Z.: Es funktioniert gut. Sie behandeln mich wie einen Erwachsenen.



M.A.: Im "Back to School" wird in Kleingruppen unterrichtet. Was ist mit weniger Schülern anders?

A.Z.: Wir sind nur fünf Schüler. Man kommt viel schneller vorwärts. Gut ist auch, dass ich die Lehrerin immer gleich fragen kann, wenn ich etwas nicht verstehe. So bin ich zum Beispiel in der Mathe schon sehr weit gekommen.

M.A.: War das in der vorherigen Klasse anders?

A.Z.: Ja - Ich habe mich ablenken lassen und andere abgelenkt. Ich habe fast nichts gear-

beitet.

M.A.: Was wirst du deinen Kollegen erzählen, wenn du nach den Ferien wieder in deine Klasse zurückgehst?

A.Z.: Ich bin auch während dem "Back to School" mit meinen Kollegen in Kontakt geblieben. Ich habe dem einen oder andern gesagt, er solle aufpassen, dass er in der Schule bleiben kann, weil "Back to School" viel strenger als Unterricht ist. Und ich sage: „Normale Schule ist besser, aber es war eine Erfahrung.“

M.A.: Eine gute oder schlechte Erfahrung?

A.Z.: Eigentlich eher eine Gute. Ich bin als Detailhandelsverkäufer schnuppern gegangen, habe gearbeitet und bin mit dem Schulstoff vorangekommen. Ich glaube, wenn ich zurück in meiner Klasse bin, werde ich die vereinbarte Probezeit bestehen. Δ

LESEHERBST IM STETTbach MIT PETRA IVANOV

Text und Fotos: Lie Hoby und Peter Büttiker

Am Dienstag, 26. Oktober 2010 fanden sich im Singsaal der Schule Stettbach etwa 25 Eltern, Lehrpersonen und Vertreter der Kreisschulpflege Schwamendingen ein, um der Lesung der Schweizer Romanautorin Petra Ivanov zu folgen. Eingeladen hatte das Team der QUIMS*-Schule Stettbach.

Das Projekt "Leseherbst" wurde im letzten Herbst zum dritten Mal durchgeführt mit dem Ziel, die Lesefähigkeiten der SchülerInnen zu verbessern und den Leseeifer zu fördern.

Von den Erst- und ZweitklässlerInnen der Sekundarschule wurde das Buch "Reset" und von den DrittklässlerInnen das Buch "Escape" gelesen, wobei die Handlungen beider Geschichten ineinandergreifen und mit denselben Personen spielen.

Zur Lesung begrüsst der Schulleiter Colin Tieg und Herbert Schnyder, Lehrer der 3. Sek.B, im Namen des Organisationsteams die Anwesenden.

H. Schnyder stellte die Autorin vor, die 1967 in Zürich geboren wurde, ihre Kindheit aber in den USA verbrachte. Petra Ivanov er-

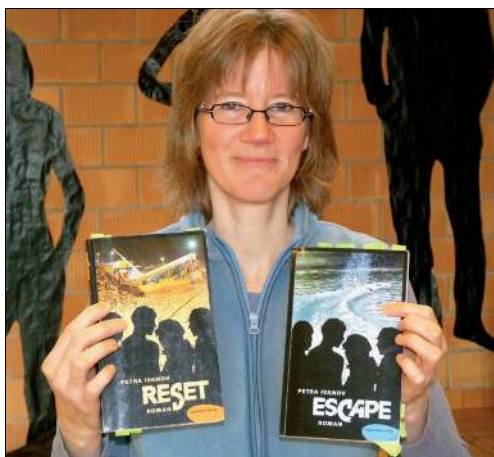
zählte, dass sie bis letzten Sommer in Stettbach bei Dübendorf wohnte und heute als freie Journalistin und Schriftstellerin in Zürich lebt.

Die Autorin las einzelne Passagen aus ihren zwei Jugendbüchern vor. Die ZuhörerInnen wurden sofort in die spannende Handlung hineingezogen und wollten mehr erfahren.

"Reset" ist die Geschichte von Nicole, welche in Erlenbach aufwächst, dann aber mit ihrer Mutter in eine einfache Wohnung im Kreis 4 ziehen muss, weil ihr Vater ins Gefängnis kommt. Mit ihrer kosovarischen Freundin Julie zusammen muss sie einen Vortrag über Recycling machen, was sich zu einem Krimi entwickelt.

"Escape" ist aus der Sicht von Leotrim - dem Bruder von Julie - geschrieben. Er hat seine grosse Liebe gefunden, sein Vater will aber nichts von Nicole wissen. Leo soll eine Kosovo-Albanerin heiraten.

In den beiden Büchern gibt es überschneidende Passagen. Petra Ivanov las vor, wie Nicole nach einem Besuch bei ihrer albanischen Freundin von Leotrim heimbegleitet wird. Leo macht



Die Autorin Petra Ivanov.

dies widerwillig auf Geheiss seines Vaters und weil das in seiner Kultur üblich ist. Eigentlich verachtet er aber diese "Goldküstentussi". Nicole will sich nicht begleiten lassen, da sie es als Machogehabe empfindet und befürchtet, Leo könnte sehen, in welcher "Bruchbude" sie jetzt wohnt.

Am Ende des Abends war noch Gelegenheit, mit Frau Ivanov ins Gespräch zu kommen und von ihr signierte Bücher zu erwerben. Δ

*QUIMS = Qualität in multikulturellen Schulen

BEGABTENFÖRDERUNG IM "UNIVERSIKUM"

Text: Raphael Sigg, Lernender Schulumt, Abteilung Lehren und Lernen

Fotos: KursleiterInnen der Universikum-Kurse.

Ergänzend zum Regelunterricht bietet die Stadt Zürich ein gesamtstädtisches Universikum - Wahlfachkursangebot an. Den Schwerpunkt bilden Jahreskurse, die ein Mal wöchentlich während der Unterrichtszeit stattfinden.



Beim Comiczeichnen machen die Kinder Hergé und Wilhelm Busch Konkurrenz.

Das Universikum umfasst eine ganze Palette von Förderangeboten für hochbegabte Kinder der Stadt Zürich. Begabungs- und Begabtenförderung ist ein Grundauftrag der Volksschule. Deshalb strebt die Stadt Zürich eine Förderung im Rahmen des Regelunterrichts an. Die Förderkurse des Universikums sollen den Regelunterricht unterstützen und wissbegierigen Kindern zusätzliche Anregungen bieten. Die Jahreskurse finden einmal wöchentlich während der Unterrichtszeit statt. Jährlich nehmen etwa 300 Kinder an den Jahres-

kursen teil, was einerseits für die begabte Jugend der Stadt Zürich, andererseits aber auch für das vielseitige Programm der Universikum-Kurse spricht. Das Universikum arbeitet auch mit Institutionen wie der Universität Zürich und dem Zoo Zürich zusammen, um den Kindern Einblicke "vor Ort" zu ermöglichen. Neu sind in diesem Schuljahr auch der Kindergarten und die Grundstufe im Universikum eingebunden.

TÜFTELN UND AUSPROBIEREN

Im Universikum unterrichten hoch qualifizierte Fachpersonen der jeweiligen Gebiete, welche auch durch pädagogische Fachleute mit Beratung und Weiterbildung unterstützt werden. Auf diese Weise können die Kinder vertieft Fragen stellen und bekommen darauf auch differenzierte Antworten. Die Pädagogik in den Kursen stellt das Erleben der Kinder an den Anfang. Das Kind soll selber tätig werden, indem es beispielsweise gezielte Beobachtungen macht, eigene Fragen stellt und beim Erforschen von Sachverhalten von der Fachperson angeleitet wird.

Das Universikum bietet Kurse für Kinder, die gerne tüfteln, entwickeln, studieren und beobachten. Am beliebtesten sind Jah-



Hier wird konzentriert ein Fossil aus dem Stein gearbeitet.

reskurse, bei denen Kinder ein spezielles Phänomen beobachten und erleben können und solche, die etwas mit dem Fachgebiet "Technik" zu tun haben.

Der Jahreskurs "Robotik" ist einer der beliebtesten Kurse überhaupt. Die Kinder können sich in diesem Kurs den Traum, eigene Roboter zu bauen, verwirklichen. Etwas selbst zu planen, konstruieren und zu programmieren ist hoch attraktiv. Im Kurs "Robotik" wird all das geboten und mit Hilfe von Motoren und Sensoren umgesetzt. Die Kinder organisieren sich selbstständig im Team und wagen sich an komplexe Problemlösungen heran. Δ

EINLADUNG ZU DEN BESUCHSTAGEN

Als Eltern oder Angehörige sind Sie herzlich eingeladen, Ihre Kinder in der Schule zu besuchen. Die Besuchstage finden an den folgenden Daten **jeweils vormittags** statt:

Ahorn	Donnerstag	17. März 2011
	Freitag	18. März 2011
Auhof	Mittwoch	9. März 2011
Auzelg	Dienstag (ganztags)	17. Mai 2011
	Mittwoch	18. Mai 2011
Friedrichstrasse	Mittwoch	30. März 2011
	Donnerstag (ganztags)	31. März 2011
Herzogenmühle	Donnerstag (ganztags)	17. März 2011
	Freitag (ganztags)	18. März 2011
Hirzenbach	Donnerstag	24. März 2011
Leutschenbach	Dienstag (ganztags)	8. März 2011
	Mittwoch	9. März 2011
	Donnerstag (ganztags)	10. März 2011
Luchswiesen	Mittwoch	16. März 2011
Probstei	Dienstag	22. März 2011
	Donnerstag	24. März 2011

WICHTIGE TERMINE:

Elternabende für Eltern der neuen ErstklässlerInnen im Mehrzwecksaal der Schule Hirzenbach:

Montag, 21. März 2011, 19.30 Uhr (fremdsprachig)

Dienstag, 29. März 2011, 19.30 Uhr (deutschsprachig)

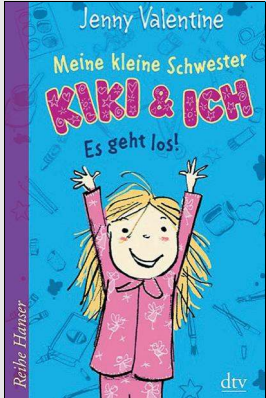
Letzter Termin für **Zuteilungsgesuche** in die neuen Klassen:

30. April 2011 (Datum des Poststempels)

Öffnungszeiten der Kreisschulpflege während der Frühlingferien:

- Bis Mittwoch, 20. April: normale Öffnungszeiten 7:45 - 11:30 und 13:30 - 16:30
- Gründonnerstag, 21. April: 7:45 - 11:30, nachmittags geschlossen
- Freitag, 20. April bis und mit Donnerstag, 5. Mai: geschlossen
- Ab Freitag, 6. Mai: normale Öffnungszeiten

Lesetipp aus der
Pestalozzi-Bibliothek



Meine kleine
Schwester Kiki und ich

Jenny Valentine

Eines ist sicher: Mit Kiki wird es nie langweilig! Flo liebt ihre kleine Schwester Kiki. Aber manchmal kann sie ganz schön nervig sein. Eigentlich heisst Kiki auch gar nicht Kiki, sondern Maxi. Doch wenn sie sich einmal etwas in den Kopf gesetzt hat, kann man sie nicht mehr davon abbringen. Kiki hat eine blühende Fantasie. Jeden Tag fällt Kiki etwas Neues ein, mit dem sie ihre Familie auf Trab hält. So schafft Kiki es, sich selbst und die grosse Schwester einen ganzen verregneten Nachmittag bestens zu unterhalten. Als sie nach einem gruseligen Film nicht schlafen kann, flüchtet sie zu Flo und schläft sofort ein. Allerdings erst, nachdem sie Flo mit ihren fantasievollen Ausschmückungen, was alles passieren könnte, in Unruhe versetzt hat.

Dieses Buch, mit seinen vielen kurzen Geschichten, ist ideal zum Selberlesen ab 8 Jahren oder als Gutenachtlektüre zum Vorlesen für alle, die gerne lachen.

“KLÖTZE STAUNEN“!

EIN KUNSTWERK WIRD ZUM UNTERRICHTSGEGENSTAND

Text: Sonja Pfäffli, Lehrperson für Kindergarten und Bildnerisches Gestalten; Fotos: Team Leutschenbach

SchülerInnen der Schule Leutschenbach machen bei einem Pilotprojekt der Fachstelle Kunst und Bau mit und setzen sich spielerisch und kreativ mit dem Kunstwerk auf dem Pausenplatz auseinander.



„Toblerones“ von Olivier Mosset.

„Ohne diese Steine wäre es so was von langweilig hier!“ beendet ein Schüler der Mittelstufe seinen Text, den er zu den „Toblerones“ verfasst hat. „Toblerones“ heisst die Betonskulptur scherzhaft, die auf dem Pausenplatz der Schule Leutschenbach steht. Das Kunstwerk von Olivier Mosset, das offiziell keinen Titel trägt, stand im Zentrum des Kunstvermittlungsprojekts „Klötze Staunen“, das von der Fachstelle Kunst und Bau, Amt für Hochbauten der Stadt Zürich initiiert und begleitet wurde. Die SchülerInnen, vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe, haben sich dem Kunstwerk übers Malen, Geschichtenerfinden, Dichten, Zeichnen, Berechnen, Recherchieren, Installieren, Fotografieren, Konstruieren und Spielen genähert und eigenständige



„Mini-Toblerones“ von Kindern gestaltet.

Arbeiten entwickelt. Dadurch lernten sie verschiedene Bedeutungsfelder kennen und mit ihrer



„Lernen ist Erfahren, alles Andere ist Information.“ Albert Einstein
Intensive Auseinandersetzung mit den „Toblerones“

Erfahrungs- und Lebenswelt verbinden. Die Resultate dieser Auseinandersetzung wurden im Dezember 2010 im Schulhaus Leutschenbach ausgestellt und im Beisein von Stadtrat Gerold Lauber und Schulpflegepräsident Res Rickli einem interessierten Publikum vorgestellt. Zum Projekt entstanden eine DVD und eine Publikation.



„Toblerones“ verkleidet.

KUNST ALS LERNPROZESS

Die „Toblerones“ eignen sich gut als Ausgangspunkt für einen spannenden, partizipativen Lehr- und Lernprozess. Wer die sechsteilige Skulptur betrachtet, projiziert zunächst die eigenen Assoziationen, Eindrücke, Erinnerungen und Emotionen auf die Betonblöcke. Das Kunstwerk lässt dies nicht nur zu, es lädt sogar dazu ein! Erst die Vorstellungskraft und Interpretation der BetrachterInnen bestimmt, was das Kunstwerk an Inhalten transportiert. Die SchülerInnen haben

durch ihre intensive Beschäftigung mit den „Toblerones“ das Werk mit Bedeutung aufgeladen – es führte zu den „Rolling Stones“, wurde zum Hinkelstein, zur Pyramide, zum Schiff, zum Sarkophag, Eisberg, Podest und Zauberstein... dabei konnten sie erleben, dass primär Wahrnehmen, Beobachten und Selbermachen die „Schlüssel“ sind, um ein Kunstwerk zu begreifen und nicht das Reproduzieren von Wissen und Anhäufen von Informationen. Diese Erfahrung fördert das Selbstvertrauen und die Eigeninitiative der Kinder und Jugendlichen und eröffnet ihnen einen selbstbewussteren Zugang zu Werken der modernen Kunst und Kultur. Damit die Auseinandersetzung mit Kunst selbstverständlicher in den schulischen Alltag eingebunden wird, hat die Schule Leutschenbach das Thema als Qualitätsschwerpunkt in ihr Schulprogramm aufgenommen. Ein Folgeprojekt ist bereits angestossen. △